

Fachgruppe Bildung

Fachtag in Oldenburg

Am 26. und 27. Oktober 2018 fand ein Fachtag der Fachgruppe ‚Bildung‘ in Oldenburg statt. Die Beteiligung lag bei erfreulichen rund 70 Teilnehmer*innen, was einen lebhaften und interessanten Fachtag mit gut besuchten Workshops ermöglicht hat.

Am Freitag begann der Fachtag mit einem großen World Café zu dem Thema ‚Was ist Bildung‘. Dazu gab es Stationen unter den Titeln:

- Vor der Schule
- Jugendhilfe
- Schule
- Erwachsenenbildung

An diesen Stationen wurde jeweils intensiv diskutiert und geschrieben. Das Fotoprotokoll des World Café ist als PDF- Download hier abrufbar.

Im **vorschulischen Bereich** war den Teilnehmer*innen besonders wichtig, Eltern aktiv in die Arbeit mit einzubeziehen. Die Frühkindliche Arbeit legt wesentliche Grundlagen für Bildung, weckt/ erhält Neugier und schafft Räume zum Entdecken. Dazu gibt es ein paar Stichworte, die ich hier erwähnen möchte:

- Fast schon ein Motto: **„Erzieher*innen stärken (Das Kind lernt immer und gerade, wenn es im Sand buddelt!“¹** Und dazu: **„Erlaubnis zum Dasein“, „Hunger nach Strokes stillen, damit Bildungsprozesse entstehen können.“**
- Natürlich: Bindung und verlässliche Beziehung als Basis: **„Bindung vor Inhalt“**
- **„Erhaltung/ Stärkung der Neugier am Lernen“** und, ganz im Sinne der Transaktionsanalyse: **„Die Kreisläufe der Kraft gemeinsam mit den Kindern leben!“**
- Ein wichtiger Punkt: **„Angst der Eltern, dass die Kinder zu wenig Bildung erfahren vs. ‚Druckfreies‘ Lernen ermöglichen.“** Dazu gehört, den **„Eltern mehr Wissen vermitteln über die Entwicklung des Kindes.“** Auch: **„Kontakt zu den Eltern aufbauen, Eltern stärken“**
- Und was ist nur Bildung in diesem Bereich:
„Stärkung der kindlichen Persönlichkeit“,
„Menschenbildung“, „Gruppenfähigkeitsbildung“
„Kindern die Chance geben: Was ist mein individueller Weg zu lernen“
- **Und ein warnendes Wort: „Kinder werden totgebildet“.** Sie brauchen Muße, Zeit, Ruhe und keine ‚von morgens bis abends‘- Stundenpläne!

Im Bereich **Jugendhilfe** stach eine Notiz besonders hervor: **„Zeit, Mut, Geld“.** Das klingt zunächst seltsam bei der Frage nach Bildung. Es wurde jedoch sehr deutlich, warum Zeit und Geld. Eine gute Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen in der Jugendhilfe bedeutet mehr Zeit für Einzelne- und das bedeutet mehr Personal, also Geld. Es bedeutet auch Elternbildung, Präventionsarbeit, Klärung der Frage: **„Bildung oder/ und Sozialarbeit“.** Oder beides- oder ist Sozialarbeit notwendig für Bildung in diesem Arbeitsfeld?

Und Mut? Mut, die Kinder und Jugendlichen so anzunehmen, wie sie sind, ihnen Entscheidungsräume zu öffnen, auch wenn sie sie zunächst destruktiv nutzen, Mut, die Kreisläufe der bedingungslosen oder bedingt negativen Strokes zu durchbrechen, an die Kinder oder Jugendlichen zu

¹ alle Beiträge in Anführungsstrichen sind Zitate aus den Beiträgen der World- Café- Teilnehmer*innen

glauben, ihnen ihre Stärken zu spiegeln und sie in ihren Stärken zu stützen. Mut auch, immer wieder, mit den (gefühlten) Frustrationen und Enttäuschungen zu leben und selber nicht die Kraft und Freude an der Arbeit zu verlieren.

Einige Stichworte:

- „Autonomie und Selbstwirksamkeit“ (stärken)
- „Entscheidungsfreiheit & Erlaubnisse“
- „Einbeziehen des gesamten Familiensystems (Nähe, Grenzen, Respekt)“, „Elternbildung
- „Wertschätzung +ok / + ok“, „Respekt untereinander, Bezugsrahmenerweiterung“
- „Bildung der Gefühle“, „Empathiefähigkeit“
- „Feed-Back Kultur“
- „Motivation und Ermutigung“, „Eigene Stärken wieder erkennen und umsetzen“
- „Sichere Umgebung, Schützende Grenzen“
- Und, last but not least: „Reflexionsbereitschaft der Mitarbeiter“, ganz im Sinne der Transaktionsanalyse und der Weiterbildung, die diesen Bereich im Rahmen der Selbsterfahrung besonders betont.

Die Arbeit in der Jugendhilfe steht in besonderem Maße für die Arbeit an der Persönlichkeit der Kinder und Jugendlichen. Die Bedeutung der Zusammenarbeit Jugendhilfe und Schule bzw. Jugendhilfe, Eltern und Schule wurde betont.

In der **Schule** arbeiten die Spezialist*innen für kognitive Bildung. Ist das so? Die Anregungen und Wünsche zeigen, dass hier ein differenzierterer und viel weiterer Blick vorherrscht. Zu den wichtigsten Stichpunkten gehört hier:

- „Ich bin ok, Du bist ok“, „Bildung und Würde“, „Bewusstheit von Beschämung“ und „wertschätzende Grundhaltung für ALLE“. Hier zeigt sich ein Unbehagen an manchen tradierten Anforderungen: Selektion, Druck über Noten, Gleichmacherei..., „Dilemma Menschenbildung vs. Selektion/ Platzzuweisung“.
- Wesentliche Bildungsziele, die genannt wurden sind z.B.: „Erziehung zur Demokratie,/ Teilhabe an der Gesellschaft“, „neue Schulfächer: soz./ emotional, (ohne Leistungsdruck)“, „Autonomie stärken und das Streben nach Autonomie fördern“, „Lebensstärkende Bilder von sich und der Welt anbieten (erzeugen?).“
- wichtige Stichpunkte zum Thema Schule auch: „Dialogische Lernformen, Fokus auf Stärken“, Lebensnähe und Motivation“, „Bildung muss Chancen fürs Leben geben“ und auch „Projekt ‚Leben Lernen‘ oder ‚Kultur des Miteinander‘“.
- Weiterentwicklung wird angeregt mit Bemerkungen wie: „Schule ist ein System, dass nicht alle erreicht“, „Anspruch Schule als Schutzraum ist teilweise erschüttert“ und „Zeit und Raum“ fehlen oft.

Klar formuliert wird für den Bereich Schule, dass es keineswegs nur als Ort des kognitiven Wissenserwerbs angesehen wird. „Wissenserwerb für soziales und fachliches Wissen“ solle Ziel von Schule sein / werden! Darüber hinaus gab es noch viele weitere wichtige Stichworte, die ich hier nicht alle aufführen kann. Supervision für Lehrkräfte, bessere Fortbildungsmöglichkeiten, Zeit für Elternarbeit...

Für die Station **Erwachsenenbildung** möchte ich einen Beitrag als Überschrift wählen. **„Bildung muss Mainstream werden“**.

Auch hier zeigte sich in vielen Beiträgen die Notwendigkeit, der Wunsch, Bildung, Erwachsenenbildung als Teil von „Persönlichkeitsentwicklung“, „Erweiterung des Bezugsrahmens“, „Haltungsentwicklung (Ethik)“ und Möglichkeit, „Potential zu finden, zu entwickeln und auszubauen“ zu sehen.

- „Bildung/ lernen ist existentiell“.
- „Bildungsarbeit in Organisationen (EB) bedeutet Autonomieentwicklung im Umgang mit Veränderung“.
- „Bildung heißt Denken- Lernen (Reflektionskompetenz)“.
- „Entwicklung als lebenslanger Prozess“
- Mehr Entscheidungsfreiheit, nicht nur Bildungsökonomie“

Zusammenfassend noch ein Beitrag: „**Bildung heißt ,neue Wege gehen‘**“.

Deutlich wurde über alle Stationen, dass es in der Transaktionsanalytischen Gemeinschaft ein einhelliges Bild gibt, das die Persönlichkeitsentwicklung, das persönlichen Wachstums als Bildungsziel gleichwertig neben den fachlichen oder kognitiven Wissenserwerb stellt. Eher könnte ich sagen, ohne die Möglichkeiten, sich persönlich in seiner Autonomie und Identität zu entwickeln bleiben fachliches und kognitives Lernen zurück.

Der Bereich der **vorschulischen Arbeit** macht deutlich, wenn wir Kinder nicht bewusst oder unbewusst hindern, findet Lernen in allem, was Kinder tun statt. Spielen ist Lernen. Unsere Aufgabe ist es, Räume für Neugier, für Freude am Tun, für Angstfreiheit vor Fehlern zu schaffen und zu öffnen. Unser Fachwissen (z.B. Kreisläufe der Kraft, Entwicklungsrad, die drei ‚S‘, erweitert um das vierte ‚S‘ für Standing (Hagehülsmann, 2014) ...) stärkt uns, ermutigt uns, Kinder auf diesen Wegen zu begleiten.

Jugendhilfe ist, kurz gesagt, dann zur Stelle, wenn die Ressourcen der Herkunftsfamilie zu schwach sind (Unterstützung in der Familie) oder ausfallen (stationäre Jugendhilfe). Jugendhilfe steht dann an der Seite der Eltern oder muss diese ganz oder teilweise ersetzen. Das ist eine große Aufgabe, die gesellschaftlich noch viel zu wenig gewürdigt wird im Sinne von Anerkennung der überragenden Bedeutung für die Gesellschaft und im Sinne von genügend finanziellen Mitteln für angemessene Bezahlung der Mitarbeiter*innen und der sachlichen Möglichkeiten (Räume, besserer Betreuungsschlüssel...).

Jugendhilfe kostet unser Land viel Geld und statt zu überlegen, wie manches er(ge)spart werden kann, sparen wir sie teuer. Zu wenig Prävention, zu langes Warten auf das berühmte Kind im Brunnen. Das kann nicht nur Finnland besser. Und die Auswirkungen betreffen nicht nur die finanzielle Seite. Unsere Jugendhilfegesetze stürzen manches Kind in unnötiges, tiefes Elend, statt präventiv und rechtzeitig zu unterstützen.

Dennoch, Jugendhilfe ist kein ‚Reparaturbetrieb‘. Jugendhilfe in all ihren Facetten bedeutet, Räume zu schaffen, in denen Entwicklung nachgeholt, Wachstum angeregt und/ oder angestoßen werden kann, Autonomieentwicklung ermöglicht wird und Identitätsentwicklung stattfindet.

Jugendhilfe ist keine Konkurrenz zum Elternhaus, kein Ort des ‚Wir sind die besseren Eltern‘ sondern im besten Falle ein gemeinsamer Lernort für Eltern und ihre Kinder für jeweils individuelle und gemeinsame Entwicklung.

Der Bereich **Schule** verdeutlicht in seinen Beiträgen und Anregungen, dass hier ein großer Wunsch besteht, Schule als Lernort (endlich) anders zu verstehen. ‚6 Stunden Fachunterricht von Montag bis Freitag, Hausaufgaben und fertig‘ ist kein Model für die Zukunft.

Jedes Kind in Deutschland geht zur Schule (von bedauerlichen Entwicklungen im Bereich von Flüchtlingskindern, denen dieses Grundrecht verweigert wird, abgesehen). Auch wenn wir es Schulpflicht nennen, tatsächlich bedeutet es ein Recht auf Bildung für jedes Kind, jede/n Jugendliche/n.

Für Transaktionsanalytiker*innen hat Schule gesellschaftliche Aufgaben, die weit über kognitives Lernen hinausgehen. Wo, wenn nicht in der Schule kann Demokratieverständnis gelernt und gelebt werden, wo, wenn nicht in der Schule kann Inklusion gelernt und gelebt werden, wo, wenn nicht in der Schule kann ein Verständnis von Toleranz und Miteinander, ein Verständnis unserer Selbst, unserer Nachbarn, anderer Ethnien, anderer Völker aus der Geschichte unseres Landes heraus gelernt und gelebt werden.

Mit unserem Wissen als Transaktionsanalytiker*innen um die Bedeutung und Wirkmächtigkeit unserer Modelle (Grundbedürfnisse, Autonomie, 3 P und vieles mehr) haben wir einen großen ‚Werkzeugschrank‘ für diese Aufgaben.

Die Gedanken zum Bereich der **Erwachsenenbildung** verdeutlichen, dass auch mehr als Fachlichkeitszuwachs wesentlich ist, fachliche Weiterbildung heißt auch Persönlichkeitsentwicklung, heißt mit dem Kompetenzzuwachs auch Stärkung des Menschen an sich. Lebenslanges Lernen ist lebenslange Entwicklung zu neuen Haltungen, heißt Erweiterung des persönlichen Bezugsrahmens und der lebenslangen Weiterentwicklung von persönlichen und fachlichen Potentialen.

„Ziel (von Bildung) ist es, Menschen in einem umfassenden Prozess der Entwicklung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit und ihrer Fähigkeiten zu unterstützen und zu fördern. Dazu gehört, ihre Leistungspotentiale zu entwickeln ebenso wie auch Beziehungen zu gestalten und zu leben.“ (Webseite der DGTA, Fachgruppe Bildung).